

varem; ebd.: *omnia ... omnibus factus sum ut omnibus* [sic für *omnes*] *lucti* [sic für *lucti*] *facierem*; S. 325: *modo te lactas* [sic für *iactas*], *ut assolent pueri*; S. 328: *implens auras gentibus* [sic für *gemitibus*]). – Lidia BUONO, Pietro Diacono, San Marco di Atina e un testimone cassinese ritrovato (S. 329–366, 5 Abb.), kann in der Hs. Montecassino, Bibl. dell'Abbazia, 111^{III}, S. 414–418, ein Fragment der Translationserzählung des Petrus Diaconus von Montecassino (1107–nach 1159) aus dem 12. Jh. und damit aus unmittelbarer Autornähe identifizieren, das den Gelehrten des 17. und 18. Jh. noch bekannt war, aber seitdem vergessen wurde. Eine Neuedition des Textes unter Berücksichtigung dieses unschätzbaren Textzeugen ist beigegeben. – Lorenzo SARACENO, Dal santo vivente al santo da canonizzare. Una rilettura del dossier agiografico romualdino (S. 367–384), findet in der *Vita quinque fratrum* des Bruno von Querfurt und der *Vita Romualdi* des Petrus Damiani, die nachweisbar ohne Kenntnis des älteren Textes entstanden ist, gewisse Übereinstimmungen, die vielleicht auf eine ravennatische Tradition hindeuten könnten. V. L.

Eduard VISINTINI, Gift-Giving and the Seventh-Century Frankish Church in Merovingian Hagiography: The case of the *Vita Eligii*, Millennium 19 (2022) S. 1–34, untersucht anhand der *Vita* des Bischofs Eligius von Noyon (588–660) die Bedeutung von Schenkungen in den Beziehungen zwischen merowingischen Großen und der Kirche. Er konstatiert eine „patron-client relationship“ (S. 17) zwischen den Königen und den Klerikern am Hof, die beiden Seiten zum Vorteil gereichte: Der König zeigte sich durch seine Schenkungen als frommer und tugendhafter Herrscher, der damit zudem etwas für sein Seelenheil tat, während geistliche Personen den direkten Kontakt zum Herrscher nutzten, um ihre Anliegen vorzubringen. Schenkungen an Einzelpersonen und kirchliche Institutionen konnten aus Land, beweglichen Gütern oder Immunitäten bestehen und wirkten sich direkt auf die ökonomischen, sozialen und politischen Verhältnisse in den verschiedenen Regionen des Frankenreichs aus. D. T.

Andreas HEINZ, Alkuins metrische Willibrord-Vita. Eine Nachdichtung in Hexametern, Kurtrierisches Jb. 62 (2022) S. 38–46, führt in den hagiographischen Text, den er um 793 datiert, ein und gibt eine deutsche Fassung in Versen. Otfried Krafft

Thomas MARTIN / Peter WOCHESLÄNDER, Angildruth – die Adressatin der *Vita Sturmi*. Eine Spurensuche, Fuldaer Geschichtsblätter 98 (2022) S. 31–53, versuchen der Person der Angildruth, die als Auftraggeberin von Eigils *Vita* des heiligen Sturmi angesehen werden darf, anhand von Schenkungen an die Klöster Lorsch und Fulda zu Lebzeiten Sturmis und Eigils näherzukommen, können diese allerdings nicht näher identifizieren. Sie lehnen allerdings die in der Forschung verbreitete Annahme einer Zugehörigkeit der Angildruth zu dem Benediktinerinnenkloster Kitzingen ebenso ab wie dessen eindeutige Gleichsetzung mit dem *monasterium Kizinga* / *Chizzinga*, in dem sich Abt